

SPIEGELGRUND

Eine Oper von Peter Androsch
mit Texten von Bernhard Doppler,
Silke Dörner und Plutarch



© Parlamentsdirektion/Bildagentur Zolles KG/Mike Ranz

Töne des Todes

Peter Androschs Oper „Spiegelgrund“ kommt im Wiener Parlament zur Uraufführung

Es wird heute ausnahmsweise Oper gespielt in dem pompösen Sitzungssaal des Wiener Parlaments. Die Nationalratspräsidentin schüttelt fleißig Hände, umlagert von einem Halbdutzend Fotografen. Dann hält sie eine erstaunlich kurze Rede: Jedes Land, sagt sie, müsse sich dem eigenen Horror stellen. Folgt ein fanfarenartiger Akkord. Eine Mixtur aus Cembalo- und angestrichenem Beckenton, wie zerspringendes Glas. Tonal, aber übermäßig. Zart, aber böse. Es geht um tote Kinder in der Oper „Spiegelgrund“ von Peter Androsch, die hier zur Uraufführung kommt.

789 Kinder wurden getötet in der „Am Spiegelgrund“ genannten Kinderabteilung des Psychiatrischen Spitals im 14. Wiener Bezirk, zwischen 1940 und 1945. Ihre Körper wurden seziiert, präpariert und wissenschaftlich „ausgewertet“, bis in die achtziger Jahre hinein. Erst 2002 sind die Körperteile der Kinder auf dem Zentralfriedhof beerdigt worden. Es gibt inzwischen Bücher über den Fall, Erinnerungen, Analysen. Und doch ist das Grauen mit Worten nicht zu fassen. Wie sollte das in Tönen möglich sein?

Androsch ist ein Philosoph und Hansdampf zugleich, ein Konzept- und Jahrmarktkünstler, er kennt sich gut aus mit der Stille. 2009 verwandelte er seine Heimatstadt Linz in eine „Hörstadt“, und für seine neue Oper erfand er jetzt eine so lakonische Tonsprache, dass sie fast wortkarg wirkt. Terzen, Quarten, Unisono. Sprechgesang, der auf der Stelle tritt, wenige Texte, die sich wiederholen. Und doch reißt diese Oper einen weiten Horizont auf, der von der Tötung Neugeborener bei den Spartanern bis zu den Kindersoldaten von heute reicht. Die zentrale Arie der Sopranistin Katerina Beranova ist wie ein auskomponierter stummer Schrei, eigentlich aber eine Variation über das Kinderlied „Kommt ein Vogerl geflogen“, das von Alexandra Diesterhöft pur gesungen wird. Purcells Dido-Klage, Schuberts Leiermann begleiten sie, versteckt in Andeutungen, in dem kleinen, von Thomas Kerbl angeleiteten Orchesterchen. Ein großer Wurf: Denn das ist das Einfache, was schwer zu machen ist.

Eleonore Büning

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

Spiegelgrund

Von 1940 bis 1945 beherbergte die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ (das heutige Otto Wagner Spital) die Kinderfachabteilung „Am Spiegelgrund“. Über 790 behinderte oder „schwererziehbare“ Kinder und Jugendliche wurden dort gequält und anschließend „zur Tötung freigegeben“.

Der oberösterreichische Komponist Peter Androsch begreift das Thema als Tryptichon. Drei SängerInnen, drei Tafeln und - darin beinhaltet - drei Sphären:

Das Gesetz (Altgriechisch)

Die von Lykurg verfassten und von Plutarch überlieferten Rassengesetze Spartas, bildeten eine direkte Vorlage für den nationalsozialistischen Erb-, Züchtungs- und Euthanasie-Wahn. Hitler selbst bewunderte die Spartaner wegen der „Großartigkeit ihres Blutes“, das durch die planmäßige Rasseerhaltung und folglich der systematischen Vernichtung unwerten Lebens, zu erreichen sei.

Das Kinderlied

„Kommt ein Vogel geflogen“ dient als Metapher der Kindheit. Träume und Wünsche sind hier aufgefächert. Das Lied entpuppt sich aber auch als Spiegel des Horrors. Die naiv anmutende Melodie steht in Dur, meint aber, in Anlehnung an Schubert, Moll.

Die Erinnerung

Erinnerung orientiert sich an Berichten Überlebender, um die Sprachlosigkeit zu überwinden. Es braucht lange, bis die grauenhaften Worte gefunden sind. Das immer wiederkehrende

„Rot – Grün – Blau“ entstammt der Erinnerung des Spiegelgrund-Überlebenden Johann Groß. Er beschreibt damit die Farben der Kinderleichen, die aufgestapelt auf dem quietschenden Wagerl des Hausarbeiters vorbeigezogen wurden: „Lauter kleine tote Kinder! Wie weggeworfene Puppen lagen sie kreuz und quer ...“

In Anlehnung an den Ausspruch Theodor W. Adornos „nach Ausschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch“ komponiert Androsch eine „Ein-Ton-Musik“. Die drei-same Wiederholung wird so zur quälenden Frage der Nachgeborenen: Was hättest Du getan?

Bei der Uraufführung am 25. Jänner 2013 im Historischen Sitzungssaal des Österreichischen Parlamentes war auch der Spiegelgrund-Überlebende Friedrich Zawrel anwesend, der sich in einem Brief an Peter Androsch mit folgenden Worten bedankte:

„Ich habe aufmerksam zugehört und das Ergebnis war, dass Ihre Oper ein Ehrenmal für die ermordeten Kinder ist und dafür werde ich Ihnen immer dankbar sein, denn diese Kinder leben in mir weiter.“

„Der Linzer Komponist Peter Androsch hat mit seiner Oper „Spiegelgrund“ ein Werk geschaffen, das mit Texten und Musik die unfassbaren Grausamkeiten der sogenannten „Kinderfachabteilung Am Spiegelgrund“ vermitteln soll. Es ist aber auch ein Appell an uns alle, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus immer wieder entschieden zurückgewiesen werden.“

Mag.^a Barbara Prammer

Präsidentin des Nationalrates

WERK

Spiegelgrund

eine Oper von Peter Androsch

mit Texten von Bernhard Doppler, Silke Dörner und Plutarch

Eine Produktion des Anton Bruckner Privatuniversität | MUSIKTHEATERSTUDIO und des

Verein Sonare (www.sonare.at)

im Verlag der edition kulturquartier (www.kulturquartier.at)

TERMINE

UA: 25.01.2013 Historischer Sitzungssaal des Österreichischen Parlamentes

Internationales Brucknerfest 2013, Tabakfabrik Linz, 02. bis 05. Oktober 2013

MEDIENECHO URAUFFÜHRUNG

25. Jänner 2013, Historischer Sitzungssaal des Österr. Parlamentes

Live Übertragung auf ORF III

Live Streaming auf sonostream.tv (mit englischen Untertiteln)

Weltweite Berichterstattung in über 50 Medien

(siehe Pressespiegel www.kulturquartier.at unter Presse)

KONTAKT

Peter Androsch

Karlhofstraße 21

4040 Linz a.d. Donau

Österreich

edition kulturquartier

Verena Lafferentz

Spittelwiese 1

4020 Linz

androsch@servus.at

+43 (0)699 12830635

www.peterandrosch.at

info@kulturquartier.at

+43 (0)664 1318900

www.kulturquartier.at

IMPRESSUM

Anton Bruckner Privatuniversität | MUSIKTHEATERSTUDIO und Verein Sonare

edition kulturquartier (www.kulturquartier.at)

Grafik signal2noise | audiovisualdesign

Fotos Bildagentur Zolles KG

